

Danksagung

Ich bin vielen Menschen über den Verlauf meines Studiums an der Kunstakademie zu Dank verpflichtet worden.

Angefangen natürlich mit meiner Mutter, die mich überhaupt erst zu der Bewerbung bewegt hat und mit der ich wirklich jedes meiner Probleme besprechen konnte, und die immer das einzig Richtige geraten hat. Meinem Vater, der mir alles beigebracht hat, was ich über das Fotografieren weiß. Meinen Großeltern, die mir nicht nur immer das beste Mittagessen und erleichternde Finanzspritzen, die immer in den Momenten mich ereilten wo sie am bittersten nötig waren, zur Verfügung gestellt haben, und meine Tante, die mir mit 15 nach einem Shoppingtag beim Fahren über die Oberkassler Brücke gesagt hat „und das ist die Kunstakademie, da kannst du dann auch mal studieren“. Damals war das noch ein Tagtraum auf einer Autofahrt. Ich muss natürlich auch meinen Freundinnen danken, die alle Irrungen und Wirrungen er- und getragen haben. Jella, die mir (fast) immer widerspricht, und dennoch (fast) immer Recht behielt, mit der ich die schönsten Diskussionen hatte und die mir immer, immer, wirklich immer den Rücken freihält. Eine solche Treue meine ich oft nicht verdient zu haben. Dana, die mir das Rauchen beigebracht hat, die Styleikone, die Niemandem nach dem Mund redet, mit der ich zu viel Zeit verbracht habe, als dass ich mir mich ohne Dana vorstellen könnte. Giuli, die mir das Leben immer wieder leicht macht, und Sophie, die mir immer, wenn es drauf ankam die Stange gehalten hat. Ebenso bin ich Marie verpflichtet, die ich viel zu spät erst kennenlernen durfte und deren flapsige Sprüche in komplizierten Angelegenheiten unersetzbar sind und Sofie, deren Klugheit und unerschöpfliches Wissen die Geschehnisse des Alltags Mal um Mal entwirren. Cristiana verdanke ich die notwendige Abgebrütheit und ihr stetes Vertrauen macht mich noch immer regelrecht stolz. Maxim, Niels und Julius danke ich für allen ernsthaften Unsinn und Will danke ich für die langen Konversationen und einen unvergesslichen Sommerabend in Köln. Sarah und vor Allem Josef werde ich nie vergessen, wie sie mich unter ihre Fittiche genommen haben und mich unvoreingenommen angenommen haben, genauso wie Fiona, die mir durch ihren unvergleichlichen Charme eine schreckliche Woche unendlich versüßt hat. Steffen danke ich dafür, dass er mir endlich Düsseldorf gezeigt hat und alles, was zu einem gestandenen Künstlerleben dazugehört.

Auch meinen LK-Lehrerinnen Ute und Anna bin ich einiges schuldig. Danke dir, Ute, dass du mir die Liebe zur Sprache gezeigt hast, Danke dir, Anna, dass du mir die Kunstgeschichte nahegebracht hast.

Auch wenn sich die Freundschaften mit ursprünglich professionellen Kontakten teils fast zur Unkenntlichkeit vermischt haben, ist es wichtig, allen die mir im Studium und der Peripherie unter die Arme gegriffen haben, gesondert zu nennen.

Babette - ich kann nicht unterscheiden, zwischen dem was du mir über das Drucken, und dem, was du mir über das Leben beigebracht hast. Für Beides (und alles dazwischen) Danke. Ebenso bin ich, nicht nur was die ausstehende Bezahlung für einige Getränke angeht, Hagen für die besten Kaffees und Säfte der Welt verpflichtet, sondern auch Till, für ebenso gute Kaffees und noch bessere Musik. Thomas Mainka für die lustigen Treffen auf dem Gang und vor dem Tor zusammen mit Andi, und Jürgen Wunderlich für die Touren auf das Dach und unter die Decke der Akademie und jegliche Hilfe bei Problemen aller Art. Ich danke meinen lieben Kollegen aus der Werkstatt, Seb, Daniel und natürlich Judith, die mir beiden Rahmen so unendlich geholfen hat.

Ebenso bin ich Ricarda Dick einen großen Dank schuldig, ohne sie und den unvergesslichen Sommer im Rosa Haus hätte ich vermutlich nicht meinen Weg zur Landschaft so klar gefunden. Danke dafür, dass du mir immer das richtige Buch gegeben hast. Den Jungs vom dfi e.V. verdanke ich meinen sicheren Platz in der Fotowelt Düsseldorfs, und dass ich immer ernst genommen wurde. Es ist sehr besonders, an der Behandlung anderer seinen eigenen Wert kennenzulernen. Besonders zählt hier aber Moritz, mit dem ich stundenlang bis tief in die Nacht telefoniert oder geplaudert habe, über Gott und die Welt und Hessen und die Fotografie, und der mir von größten Weisheiten bis zu trivialem Geplänkel über die Welt der Fotograf*innen so ziemlich erzählt hat. Ebenso danke ich den Menschen der Fotorunde um Rupert, Sebastian und auch Johannes für das wohlige Gefühl, angekommen zu sein. Stephan und Christoph haben mich ebenso unter den Arm geklemmt und mir die Grundlagen des Soziotops Foto in Düsseldorf großzügig mitgeteilt. Zu Danken ist last, but not least ebenfalls Professor Christopher Williams, dessen Wirken und Schaffen kaum in Worte zu fassen ist. Nichts von dem, was in diesem Raum hängt wäre ohne ihn geworden. Ein Genie, der beste Lehrer den die Akademie vermutlich je gesehen hat, und einen Großteil davon habe ich gerade erst angefangen zu verstehen. Sophie Thun, die mit großem Engagement die Vetreterin der Fotoprofessur wahrgenommen hat, und Peter Piller, dessen Enthusiasmus für Fotografie und alles darumherum erfrischend ernst ist.

Natürlich gebührt größter Dank Martina Dobbe, deren „Einführung in die Fotografie“ mir überhaupt erst hat aufgehen lassen, was Konzeptkunst ist, deren Leseempfehlungen immer zur rechten Zeit kamen und die in mir den Wunsch installiert hat, Kunsthistorikerin zu werden, kompliziertes einfach zu erklären. Auch Guido Reuter bleibe ich schuldig, am ehesten für sein Nachsehen und die Geduld.

Doch zu guter Letzt ist es Johannes Myssok, der mir an der Akademie der wichtigste Mensch war. Kein Text könnte ausreichen, um wirklich in Worte zu fassen, was ich alles von Johannes gelernt habe, und so will ich es auch dabei belassen, mich für immer und ewig bei Johannes, Jella, Dana, meiner Mutter und meinem Vater, meinen Großeltern, bei Moritz und Martina Dobbe und allen anderen Freunden und Bekannten, Lehrern, Professoren zu bedanken für fünf unendlich erfüllte Jahre, für alle Male an denen man merkt, dass man am richtigen Ort ist, für jede Diskussion, für jeden Streit, für die aufregenden Dummheiten und den bitteren Ernst, für alle Momente in denen man nichts wusste und ein lieber Mensch geholfen hat. Danke.